

Traditionen angeeignet und einen breiten politischen Gesichtskreis erworben haben“, braucht (Lenin, Werke, Bd. 11, S. 413).

Die Veteranen vermitteln überzeugend und verständlich ihre Erfahrungen im revolutionären Kampf. Sie geben an die Jugend weiter, was ihren Lebensinhalt ausmacht.

Enge Kontakte und freundschaftliche Beziehungen von Parteiveteranen zu Schulen, Pionierfreundschaften, FDJ-Gruppen, Jugendbrigaden oder GST-Grundeinheiten erweisen sich als unentbehrlich für die sozialistische Bewußtseinsentwicklung unserer Kinder und Jugendlichen.

In unserer Stadt sind mehr als 200 Veteranen an den Schulen tätig. Aus ihrem eigenen Erleben zeigen diese Genossinnen und Genossen, wie die Partei der Arbeiterklasse den Kampf gegen Kapitalismus, Militarismus, Faschismus und Krieg führte. Und sie machen anschaulich, daß auch heute noch vor allem die Arbeiterklasse in den Ländern des Kapitals Opfer der menschenfeindlichen Politik und der sich vertiefenden Krisen auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens ist. Sie entlarven die Gebrechen des Imperialismus und sein Unvermögen, auch nur ein Problem in Interesse der Menschheit zu lösen. Herz und Erfahrung sprechen mit, wenn sie den Mädchen und Jungen anschaulich machen, was es bedeutet, Partei zu ergreifen und an alle Fragen und Probleme klassenmäßig heranzugehen. Unsere Parteiveteranen verstehen es, an vielen interessanten Einzelheiten die Traditionen der Kampfgenossenschaft zwischen der KPD und der KPdSU lebendig zu machen und den Weg unserer Partei und einzelner hervorragender Revolutionäre nachzuzeichnen.

An vielen Schulen ist es zur Tradition geworden, daß Parteiveteranen zu gesellschaftlichen und schulischen Höhepunkten von „ihren“ Klassen, Schulen bzw. Brigaden eingeladen werden oder daß Pioniere bzw. FDJler „ihren“ Genossen ein Geburtstagspräsent überbringen.

Ebenso gute Kontakte haben Parteiveteranen mit den Genossen der bewaffneten Organe. Sie bereichern Traditionstreffen mit Schilderungen aus ihrem kampfreichen Leben, übergeben jungen Soldaten symbolisch die Waffen der Arbeiter- und Bauern-Macht, sind Gesprächspartner bei Foren und Disko-Treffs.

In den Sommermonaten weilen Parteiveteranen als ständige Gäste an historischer Stätte, im Pionierlager „Palmiro Togliatti“ in Einsiedel, dem früheren Lager der Roten Jungfront.

Unsere Veteranen haben ihren festen Platz im Parteikollektiv. Die Stadtleitung und die Stadtbezirksleitungen übertragen den älteren Genossinnen und Genossen vor allem solche Aufgaben, die ihnen Freude machen und ihre Überzeugung vertiefen, gebraucht zu werden. Für viele Parteiveteranen ist es beispielsweise selbstverständlich, daß sie mit ihren reichen Erfahrungen helfen, Traditionszimmer und Freundschaftskabinette einzurichten, daß sie bei Solidaritätsbasaren mitwirken oder Besucher sachkundig durch unsere örtlichen Gedenkstätten der Arbeiterklasse „Der Kämpfer“ und „Karl Marx“ führen. An diese Interessen, an diese Bereitschaft knüpfen wir an, als wir Veteranen zum Beispiel dafür gewinnen, an der Errichtung der Gedenkstätte für Fritz Heckert mitzuwirken, die anlässlich des 25. Jahrestages der Gründung der DDR der Öffentlichkeit übergeben wird.

## Auch im Alter geschätzte Mitgestalter

Es gehört zur Arbeitsweise des Sekretariats der Stadtleitung und auch der Sekretariate der Stadtbezirksleitungen, daß unsere Veteranen bei wichtigen Entscheidungen ein Wort mitsprechen. Bewährte Parteiveteranen waren beispielsweise dabei, als über die Gestaltung unseres neuen Stadtzentrums beraten wurde; sie beraten mit, wenn es um die Konzipierung neuer Wohngebiete oder um deren künstlerische Ausgestaltung geht.

Bei gesellschaftlichen Höhepunkten — zum Beispiel jetzt zum 25. Geburtstag der DDR — läßt das Sekretariat der Stadtleitung auch auswärtig wohnende Veteranen in die Stadt ihres langjährigen Wirkens ein. Diese Genossinnen und Genossen sind dann nicht schlechthin Ehrengäste. Sie sprechen — und das tun sie gern — vor Arbeitskollektiven, nicht selten in ihrem früheren Betrieb. Dabei berichten die Werktätigen ihrerseits, wie sie die Beschlüsse des VIII. Parteitages erfüllen, auf welche Weise sie unter Führung der Partei die Produktionsergebnisse erhöhen und zur Verbesserung der materiellen und kulturellen Lebensbedingungen beitragen.

Vor zwei Jahren wurde in Karl-Marx-Stadt die „Bleibe“, ein Traditionslokal der Arbeiter, rekonstruiert. Es präsentiert sich nunmehr in einem modernen Gewand und ist vor allem für ältere Genossen zu einer Stätte vielfältiger Begegnungen geworden. In der „Bleibe“ treffen sich die Genossen, wenn sie das Gespräch miteinander suchen. Sie kommen erst recht, wenn die Partei sie zu Veranstaltungen einlädt. In